

Titel: Chronische Krankheit und sexuelle Zufriedenheit

Der Einleitung

Chronische Krankheiten wie Diabetes, Rheuma, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck und Depression gehen nicht nur häufig mit generellen Einschränkungen der Lebensqualität einher, sie sind auch oft mit sexuellen Funktionsstörungen, wie z.B. erektiler Dysfunktion bei Männern, Erregungsstörungen bei Frauen und Orgasmusstörungen bei allen Geschlechtern verbunden. So kommt Colson (2016) [1] in ihrem Review zu sexuellen Funktionsstörungen und chronischer Krankheit zu dem Schluss, dass Personen mit einer chronischen Krankheit ein 2 bis 6 mal so hohes Risiko haben, sexuelle Funktionsstörungen zu erleiden wie gesunde Personen desselben Alters und desselben Geschlechts. Während eine ganze Reihe von Studien zu Krankheit und Funktionsstörungen auf der einen Seite und zu verschiedenen psychologischen und sozialen Faktoren der sexuellen Zufriedenheit auf der anderen Seite existieren, fehlen bislang systematische Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen chronischer Krankheit und sexueller Zufriedenheit.

Ziel dieser Arbeit wird deshalb sein, zu untersuchen, inwiefern chronische Erkrankungen mit einer verminderten sexuellen Zufriedenheit einhergehen. Außerdem soll untersucht werden, welche Rolle Schmerz, Fatigue und die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper dabei spielen.

Methode

Untersucht wurde diese Fragestellung in Form einer Sekundäranalyse der Daten der Österreichischen Gesundheitsbefragung ATHIS (2016). Dabei handelt es sich um eine repräsentative Befragung zu Gesundheitszustand, Gesundheitsdeterminanten und Gesundheitsverhalten der Österreichischen Wohnbevölkerung, in der auch Informationen zur Lebensqualität erhoben wurden. Hierfür wurde der WHOQOL-BREF herangezogen, die Kurzform eines Instrumentes zur Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität der WHO, welches auch ein Item zu sexueller Zufriedenheit enthält. Darüber enthält der Datensatz Informationen zu Schmerz, zur Akzeptanz des eigenen Aussehens und zu Müdigkeit und Erschöpfung.

Ergebnisse

Erste Analysen mittels binär-logistischer Regression zeigen, dass Personen mit einer chronischen Krankheit unter Konstanthaltung von Alter, Geschlecht und Vorhandensein eines Partners ein über eineinhalbfach erhöhtes Risiko aufweisen, mit ihrem Sexualleben weniger

oder gar nicht zufrieden zu sein (Exp (B)=1.539, $p < .001$). Nimmt man Müdigkeit/Erschöpfung, Akzeptanz des eigenen Aussehens und Schmerz mit ins Modell auf, so bleibt der Einfluss der Variablen chronische Krankheit signifikant, was darauf hindeutet, dass neben Müdigkeit, Schmerz und Körperbildstörungen chronisch kranke Personen noch an weiteren, für ihr Sexualleben relevanten Einschränkungen leiden.

Conclusio /Diskussion

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass chronische Krankheiten mit einem erhöhten Risiko für ein nicht zufriedenstellendes Sexualleben einhergehen und dass dabei Schmerz, Fatigue und Körperbild zwar eine signifikante aber dennoch geringe Rolle spielen. Es kann vermutet werden, dass sexuellen Funktionsstörungen, die in ATHIS nicht erhoben wurden, hier eine zentrale Bedeutung zukommt. Es erscheint daher wünschenswert, in weiteren Survey-Erhebung die Bedeutung von Funktionsstörungen für die sexuelle Zufriedenheit genauer zu untersuchen. Bereits jetzt machen die Ergebnisse des Projekts deutlich, dass Personen mit chronischer Krankheit nicht nur Einbußen in der allgemeinen Lebensqualität sondern auch in ihrer sexuellen Gesundheit erleiden, ein Befund, der in der pflegerischen Betreuung solcher Patientinnen bislang noch nicht ausreichend Beachtung finden dürfte.

Quelle:

[1] Colson M.-H.. 2016. Sexual dysfunction and chronic illness. Epidemiology, impact and significance. Sexolog 25: e5-e11.